

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 71 (1996)

Artikel: Johann Melchior Füssli's Badener Ansichten
Autor: Münzel, Uli
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Melchior Füssli

Badener Ansichten

Uli Münzel

Johann Melchior Füssli, Maler und Kupferstecher, wurde 1672 in Zürich geboren und starb daselbst 1736. Das Kupferstichverfahren lernte er bei Johann Meyer in Zürich. 1697 wurde er in die Zunft zur Meisen in Zürich aufgenommen. Er entfaltete eine fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiet der Buchillustration. Genannt seien: 750 Tafeln zur Scheuchzerbibel, eine Reihe von Illustrationen zu Scheuchzers «*Helvetiae historia naturalis*» und «*Museum diluvianum*», «Sitten und Gebräuche der Tartaren», dann die Bebilderung der Neujahrsblätter der Konstabler (Feuerwerker) 1713–1729, der Stadtbibliothek 1712–1729, der Musikgesellschaft auf dem Musiksaal 1709–1729, der Musikgesellschaft auf der deutschen Schul 1713–1725, schliesslich Scheuchzers Buch über Baden.

Füssli war kein grosser Künstler, doch gerade die typographischen Schweizer Ansichten sind von grosser Wichtigkeit wegen der genauen Wiedergabe der Örtlichkeiten. Wenn sich bei seinen Kupferstichen «viel fabrikmässig komponiertes und manieristisches Zeug findet, so muss hinwieder zugegeben werden, dass Füssli in verhältnismässig korrekter Wiedergabe von selbst geschauter Architektur wie in der Perspektive die vorausgehenden und nachfolgenden Illustratoren übertroffen hat» (F. O. Pestalozzi im Schweizerischen Künstlerlexikon 1905).

Diese Charakterisierung gilt auch für Füsslis Badener Ansichten, welche die Stadt zum Teil gerade noch auf dem Höhepunkt, dann aber in ihrer tiefsten Erniedrigung zeigen. Sie gehören zu den wichtigen topographischen Zeugnissen von Baden, in bezug auf die Darstellung der noch unzerstörten Festung Stein sogar zu den einzigartigen.



Abb. 1
«Eigentliche delineation der Stadt und beyder Schlösser Baaden samt dem environ. Ad naturam del.(ineavit) v. Joh. Mel. Füssli». Vermutlich 1712. Bleistiftzeichnung 15 × 36 cm. Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich. Dies ist eine der kapitalen

Badener Ansichten und eine der ganz wenigen, die genau von Süden nach Norden aufgenommen sind, denn die Südseite der Altstadt wurde meistens von Südosten nach Nordwesten im Bilde festgehalten, ungefähr vom heutigen David-Hess-Weg aus. Wundervoll ist die

Altstadt in der Jurakluse wiedergegeben, überragt von der noch unzerstörten Festung Stein. Aus der Zeichnung wird so recht ersichtlich, welch grossen Verlust Baden durch die Zerstörung der imposanten Anlage erlitten hat.

Bei den nachfolgenden Abbildungen handelt es sich um Kupferstiche, die ungefähr zwischen 1712 und 1732 entstanden sind. Sie befinden sich alle in der Graphischen Sammlung des Historischen Museums Baden.

Die Abbildungen 2 und 3 stammen aus den Neujahrsblättern der Gesellschaft der Feuerwerker (Konstabler oder Constaffler) in Zürich, 1719 bzw. 1716. Plattendimensionen (Zeichnung inklusive Beschriftung) 25,5 × 32,5 cm. Den Zwecken der Gesellschaft entsprechend sind die Veduten von Abbildungen der Geschosse und Geschütze umgeben. Die Texte sind in Gedichtform verfasst und beschreiben in barocker Weise das Geschützwesen der damaligen Zeit.

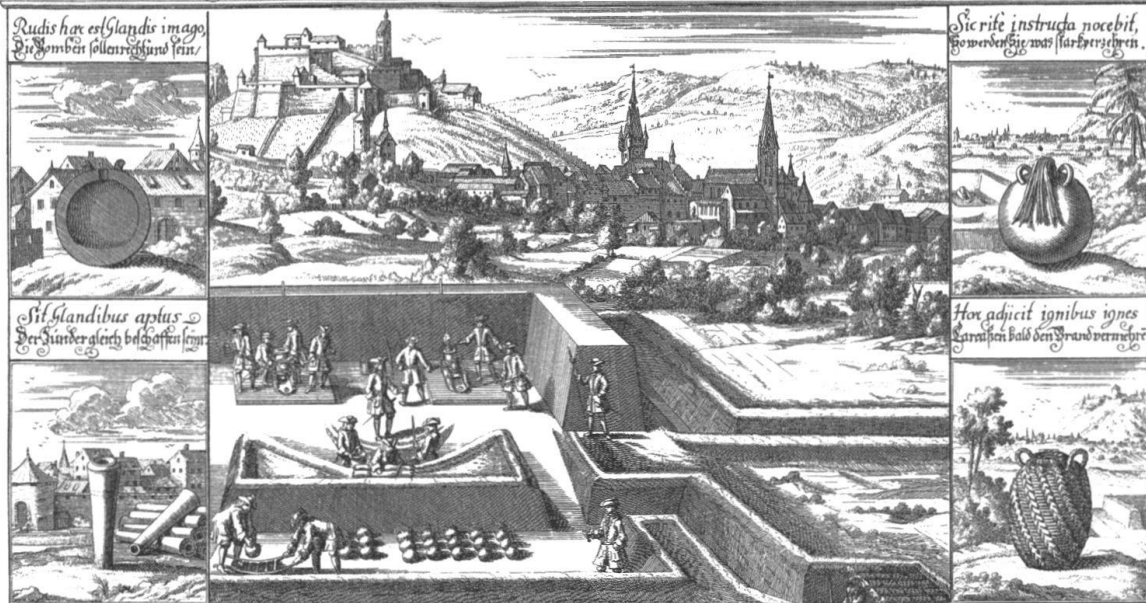
Die Abbildungen 4 bis 10 stammen aus dem Buch von Johann Jakob Scheuchzer «Vernunftgemässe Untersuchung des Bads in Baden...», Zürich 1732. Plattendimensionen 15,5 (Abb. 4 20,0) × etwa 30 cm. Beschriftung deutsch und französisch, Gebäude und Örtlichkeiten mit Buchstaben versehen.

Die Abbildung 10 mit der reformierten Kirche, Plattendimensionen 25,5 × 32,5 cm, ist ein Einzelblatt.

Abb. 2
Die Belagerung 1712 (Kupferstich 1719). Die Ansicht der Altstadt beruht auf der Zeichnung Abb. 1. Der Runde Turm am Fuss des Schlossberges ist hinter dem Mellingerturm nicht sichtbar.

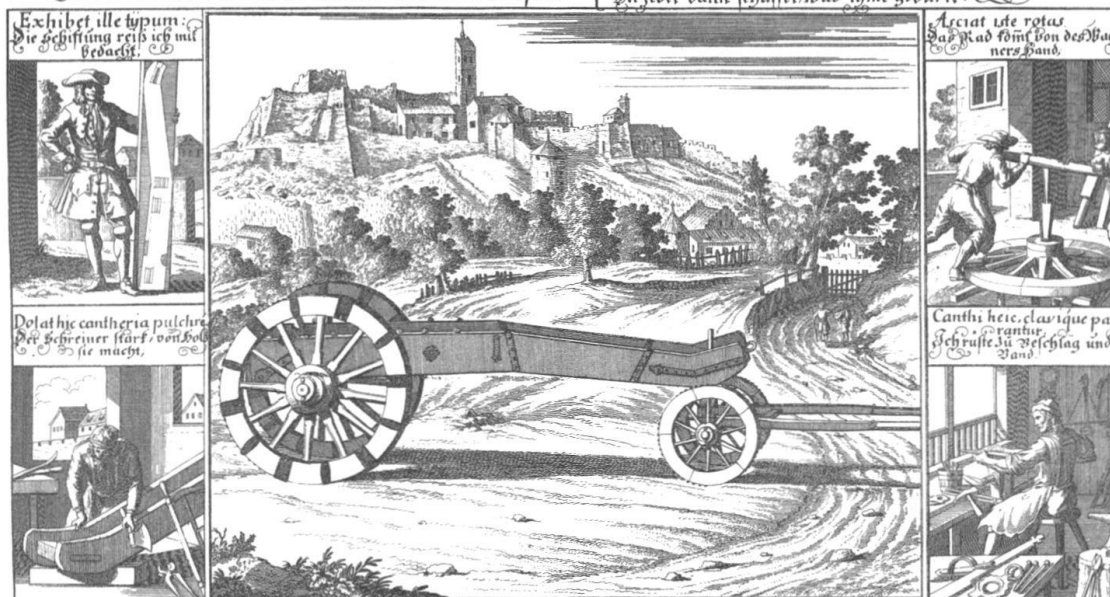
Abb. 3
Das zerstörte Schloss Stein nach 1712 (Kupferstich 1716). Hier ist der Runde Turm sichtbar, nicht aber der Mellingerturm. Das Treppengiebelhaus an der Westecke des Cordulaplatzes musste 1847 dem Bahnbau weichen.

Horrea Pyroboli, murosque, ac oppida vertunt. Der Bomben Gwält die Magasin zerstört, auch Feste, Berüh: ganz Stadt verzehret.



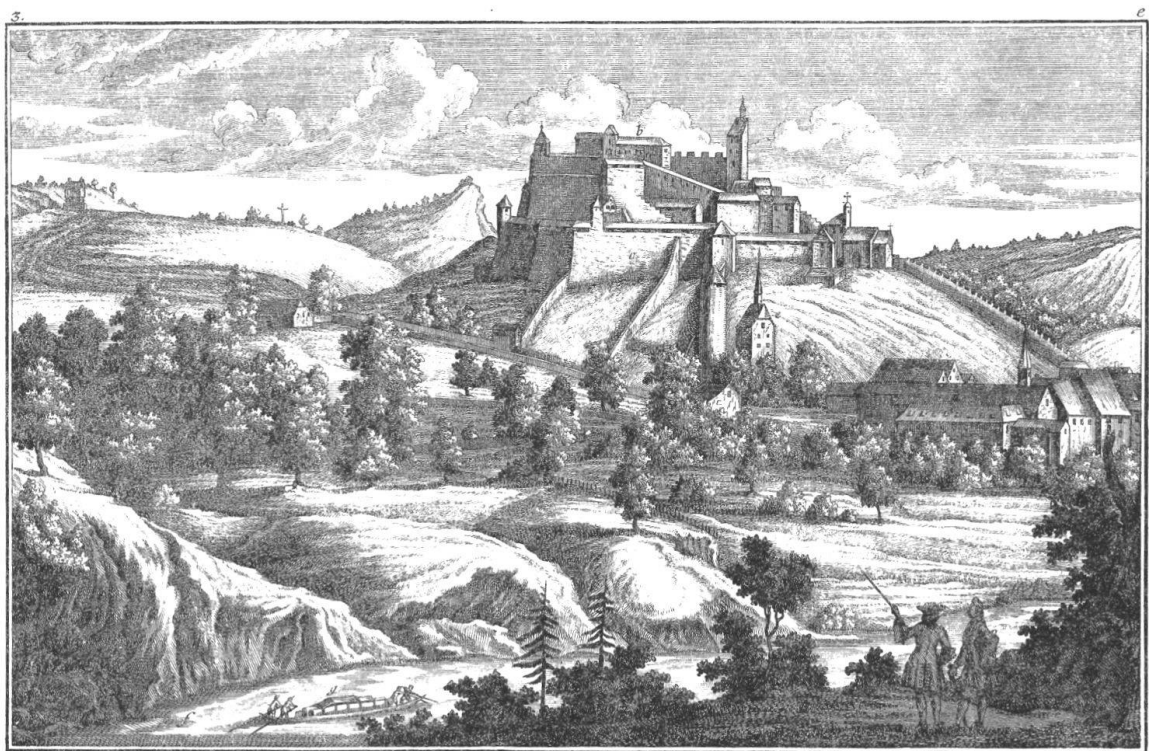
Schau hier durch Thor und mit ihren Zarten stehen /
Und wie am Lauf darmit der einte ist verkehrt /
Der andrer unterher: Schau nach! darbes gelehrt /
Die Bomben wie man die zum werffen deutlich schätz /
Die Bomben damit man auf Festungen Berth stütz /
Selbst große Magasin und ganze Städte Füll /
Zu fallen auf den Grund: Die Bomben die man auch /
Für kleine Minen bräuch zu machen Feuer und Rauch /
Die muß dar nach der Kunstman recht bereiten haben /
Damit des Pulvers sie zu ihrer große faherren /
So vil zum strengen dient: So solle nicht zu klein /
Die ihre Hölz nicht zu dünn das Eisen seyn /
Damit die von dem stoß im Thor nicht zerfallen /
Der Kahl auf starke Ort und stein auch wol aushalten: /
Das Füllloch sie recht: Der Zunder wird formiert /
Dah nach der Kobren er ley wol proportioniert /
Doraus oben dem Kahl die Bomben gleich soll fringen /
Zurachen dienen bald in eine Flam zu bringern /
Statt Häuler Magasin und wirff aus Thorfen die /
Dir aber fallen sey vor dir: XXX auf die Knie /
Denn du uns halt so lang vor solchen Feuer beschirmet /
Dich schirmet Fried und Ruh und man auch hat an stürmet /
Weil seinen Bomben zu: so bleibe unser Port /
Dah Zion jubiliert mit freuden hier: und dort!

Scapopœia: Perfertigung der Paveten. Instruit ars validis Tormenta tonantia Scapis. Paveten hien Stufen hier werden formiert / Da jeder dann schaffet was ihm gebürt.



Damit das stark Geschüt, noch dienen zum Gebrauch /
Und jedes vundes zu werffen Feuer und Rauch /
Damit dasselbig ley zu pflanzen und zu führen /
Muss seine Geschüttung man denselben auch formieren /
Dann ein Constabler hier erst die Paveten erstelt /
Vor auf der Schreiner bald auch seine Kunst erweist /
Als der auf starkem Holz Caliber ist die Hande /
Und Geschüttung: der zu und folgendes sie behende /
Durch starke Riegel fuetzt: damit sie halten vest; /
Der Wagner schreitet fort: zu machen auf das best /
Die Räder: wie man sie zu Wagen und Paveten /
Das Holz und Eisen Holz hat in dem Krieg v. noten /
Nad misst er reich und stet: und Naden stießigt ab /
Damit ein jedes ja sein rechte theilung hab /
Daherum kommt zu leist Paveten Rad und Wagen /
Mit hartem Eisenband: und Stahlen über schlagen /
Neh doch zu Salas Trus drad Waden unser Heel /
Es auch zu keiner Zeit an ihrer Geschüttung sehl /
Geschäft: Herr: die selbst uns an die Stäuben: hoffung gleich /
Ob Eiser Stals und Kraft und rechte Deiles Friebe /
Dah außer d. Waden auf solchen Radern bring /
Durch alle Feind hindurch: und lauter sig uns bring /
Dah deine starke Hand auch dies Jagd was schirmen /
So sind wir sicher dann vor Abtopfels stürmen!

Beispiel soll der Constablen und Feuerwerker in Zeughaufe zu Zürich. Anno 1716. Joh. Melchior Juehlins, fecit.

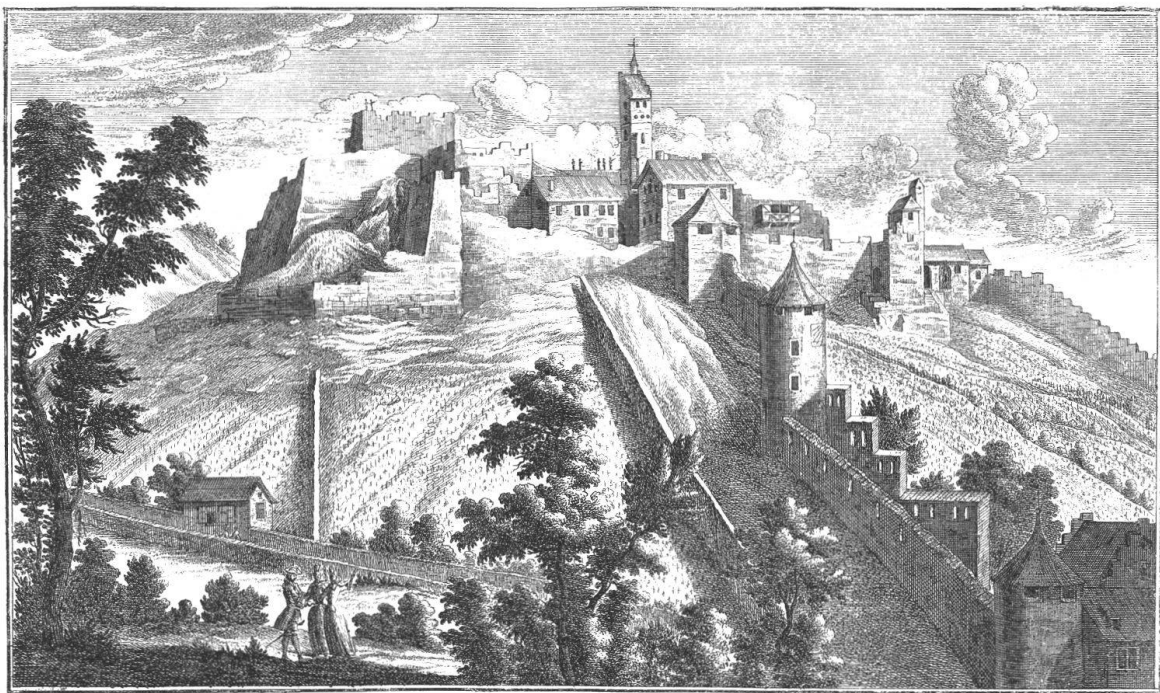


a. La Citadelle ou le Chateau de la Ville de Baden, qui quatre heures est doigne a. Das erste Schloss der Stadt Baden, 4 Stunden von Zürich entfernt. b. des Com. de Zurich. c. la demeure du Comendant. d. le Cloître de Capucins. e. l'Eglise. f. la mendicant de l'Ordre. g. des Capucins de l'Ordre. h. des Capucins de l'Ordre. i. des Capucins de l'Ordre. j. des Capucins de l'Ordre. k. des Capucins de l'Ordre. l. des Capucins de l'Ordre. m. des Capucins de l'Ordre. n. des Capucins de l'Ordre. o. des Capucins de l'Ordre. p. des Capucins de l'Ordre. q. des Capucins de l'Ordre. r. des Capucins de l'Ordre. s. des Capucins de l'Ordre. t. des Capucins de l'Ordre. u. des Capucins de l'Ordre. v. des Capucins de l'Ordre. w. des Capucins de l'Ordre. x. des Capucins de l'Ordre. y. des Capucins de l'Ordre. z. des Capucins de l'Ordre.

Abb. 4

Diese Ansicht beruht wie Abb. 2 auf der Zeichnung Abb. 1, ist aber viel grösser. Sie ist wichtig als eine der wenigen Ansichten des Schlosses 1670 bis 1712. Interessant ist auch das Rebge­lände links neben dem Schloss.

Das Rebhäuschen links neben dem Halsgraben oberhalb der Rosenreben, das Rebhäuschen unterhalb des Belvédère und die Burghaldentrotte mit Krüppelwalmdach sind verschwunden, während das Rebhäuschen unterhalb des Schlosses noch heute steht.



a. Das alte Schloß der Stadt Staden.

a. Le vieux Chateau de la ville de Baden.

Abb. 5

Das zerstörte Schloss Stein.
Es ist noch nicht ganz
so zerfallen, wie wir es heute
kennen. Der Turm ist noch
erhalten, zwei Gebäude
stehen noch. Diese, der

Dachreiter auf dem Turm und
der Chor der St.-Nikolaus-
Kapelle sind aber auf
der Badener Ansicht von
J. C. Nözli 1751 nicht mehr
zu sehen. Später ist auch der
obere Teil des Turms zerfallen.

Abb. 6

Ansicht vom Martins-
berggelände aus (von Norden
nach Süden). Unterhalb
des Schlosses Stein sieht man
noch die St.-Ursus-Kapelle.

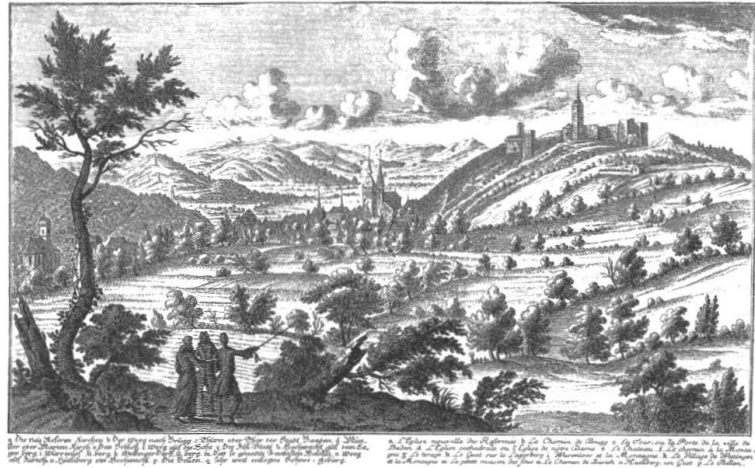


Abb. 7

Ansicht von der Rathausterrasse
aus (von Nordwesten nach
Südosten). Unterhalb des
Lägernefens die Schiess-Schei-
ben, auf die man vom heutigen
Theaterplatz aus schoss,
darunter der «Rabenstein», d. h.
die Richtstätte Sonnenberg.
Über dem Bogen der Strasse die
St.-Jost-Kapelle (Armsünder-
kapelle). Beim Landvogtei-
schloss fehlt noch der östliche
Anbau von 1733/34.

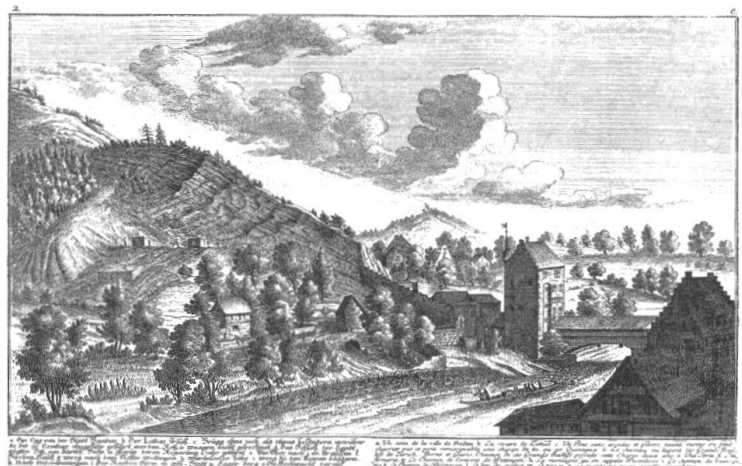


Abb. 8

Ansicht vom Ennetbadener
Ufer aus (von Osten nach
Westen). Besonders deutlich
ist die Schiffflände bei
den Grossen Bädern dar-
gestellt, die sich ungefähr an
der Stelle der späteren
Trinklaube, heute Praxis
Dr. Keller, befand.

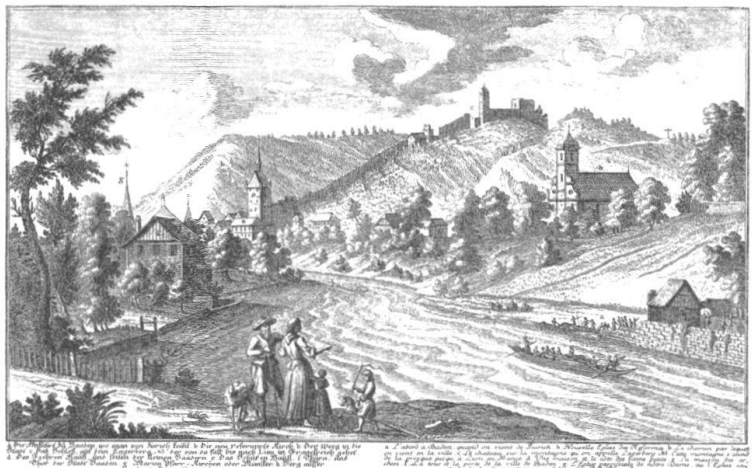


Abb. 9

Ansicht von Ennetbaden aus (von Süden nach Norden). Links ein Ökonomiegebäude des Badgasthofs Sonne, daneben das «Herzogenhaus» des Badgasthofs Hinterhof. Das Fischerhaus und die Goldwandtrotte (Oederlin) in Rieden stehen heute noch. Rechts in den Rebbergen die alte Spitaltrotte.



Abb. 10

Ansicht des «Mätteli» von Rieden aus (von Südosten nach Nordwesten). Auf dem Mätteli, das etwas schmal gezeichnet ist, ergeht sich eine auserlesene Badegesellschaft. Dahinter sieht man das Nordtor des Hinterhofs mit einigen Gebäuden. Der Turm der Dreikönigskapelle besitzt einen Dachreiter.

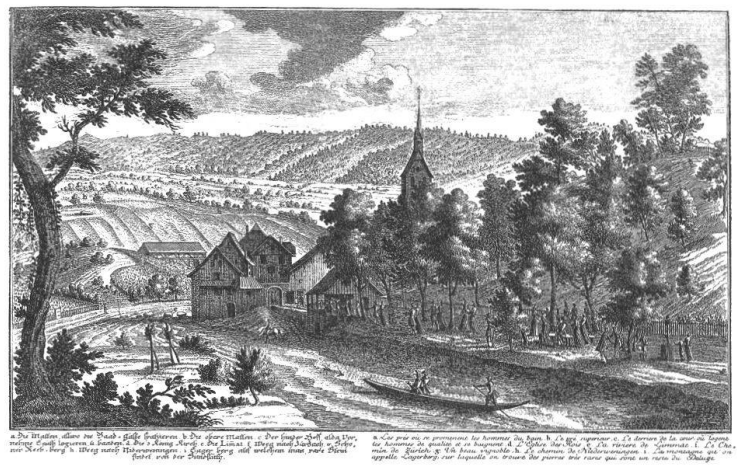


Abb. 11

Die reformierte Kirche, erbaut aus Steinen des Schlosses Stein, eingeweiht 1714. Die beiden Seiteneingänge sind heute zugemauert. Der Friedhof, von Mauern umgeben, wurde 1875 mit dem Friedhof Hasel vereinigt. Bemerkenswert sind die Gebäude an der Badhalde (Badstrasse).

